

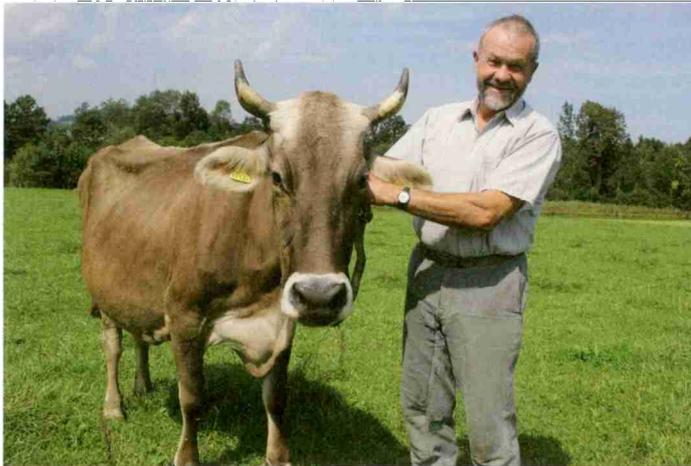
St. Galler Bauer  
9230 Flawil  
071/ 394 60 15  
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 12'240  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 14  
Fläche: 71'304 mm<sup>2</sup>

## Monatsinterview mit Werner Ammann, Präsident Kometian

# Auftrieb für Komplementärmedizin



Werner Ammann setzt auf homöopathische Mittel und pflegerische Massnahmen anstelle von Antibiotika.

Interview: Cecilia Hess, Uzwil

Bild: Cecilia Hess

**Als Schweinezüchter wandte Werner Ammann Antibiotika einst an. Als er bei seinen Ferkeln eine Resistenz dagegen bemerkte, suchte er nach Alternativen. Er fand sie und initiierte Kometian, das komplementär-medizinische Tierheilangebot.**

Werner Ammann ist Präsident von Kometian und vorläufig auch Geschäftsführer. Den Biohof in Ganterschwil hat er seinem Sohn Xaver übergeben. Zuerst ist Werner Ammann bei seinen Schweinen einen neuen Weg gegangen, dann auch bei den Kühen. Seit über 20 Jahren setzt er erfolgreich homöopathische Mittel ein. Solche Erfahrungen wollte er auch anderen ermöglichen. So ist Kometian im Herbst 2015 als Verein gegründet worden. Der Gründung war eine fünfjährige Planungs- und Pilotphase vorausgegangen. Das Beratungsangebot hat

von Anfang an Anklang gefunden.

*Werner Ammann, was ging der Gründung des Vereins Kometian voraus?*

**Werner Ammann:** Ausschlaggebend war meine eigene Situation im Stall. Ich stand vor der Entscheidung, mit den Schweinen aufzuhören oder etwas komplett anderes zu versuchen. In Andreas Schmidt, Sirnach, fand ich damals einen Tierarzt mit einer Zusatzausbildung in Homöopathie. Er schaute sich die Tiere an, und mit wenig wurde eine Verbesserung herbeigeführt. Ich hatte die Homöopathie nicht gekannt, und von da an setzte ich sie immer wieder ein. Der Zufall wollte es dann, dass Bio Suisse Gelder für innovative Projekte in Aussicht stellte. So reichte ich den Vorschlag eines Beratungstelefon für Komplementärmedizin ein und erhielt für den Start 10 000 Franken. Ich war der Meinung,

dass der Service für die Komplementärmedizin gleich gut werden sollte wie bei der Schultiermedizin.

*Was bietet Kometian an?*

**Ammann:** Unser Kerngeschäft ist die telefonische Beratung. In Einzelfällen gibt es auch Besuche auf dem Hof, ist aber eine Frage der Distanz.

*Wer steht hinter dem Verein?*

**Ammann:** Das Fundament sind die 150 Mitglieder, davon rund 20 Kollektivmitglieder, gegen 300 Kunden und die 15 beratenden Fachpersonen. Das sind Tierärzte,

Tierhomöopathen und Tierheilpraktiker. Gelder kommen zudem von Organisationen, Produzenten und Stiftungen. Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL hat in der Pilotphase eine wichtige Rolle gespielt.

*Wer kann das Angebot nutzen?*

**Ammann:** Einerseits die Mitglieder. Wer uns zum ersten Mal kontaktiert, bezahlt eine Eintrittsgebühr und die Mitgliedschaft für ein Jahr. Die Beratung wird zusätzlich verrechnet. Die Beratungsnummer ist nur Mitgliedern bekannt. Am einfachsten ist es, sich über [www.kometian.ch](http://www.kometian.ch) anzumelden. Gleichzeitig werden spezifische Fragen gestellt, um die Dienstleistung effizient anbieten zu können.

*Kometian führt ein sechsjähriges Ressourcenprojekt durch. Was sind die Ziele dieses Projektes?*

**Ammann:** Der Bund fördert die Verbesserung der Nachhaltigkeit in der Nutzung von natürlichen Ressourcen in der Landwirtschaft mit Beiträ-



St. Galler Bauer  
9230 Flawil  
071/ 394 60 15  
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 12'240  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 14  
Fläche: 71'304 mm<sup>2</sup>

gen. Bekannt ist etwa der Schleppschlauch zur Ausbringung der Gülle, um Ammoniakverlust zu verhindern. Heilmittel gehören zum Ressourcenprogramm und haben grosse Bedeutung erhalten. In der Strategie gegen die Antibiotikaresistenz ist Kometian ein wichtiger Akteur geworden. Die Beratung von Kometian wird wissenschaftlich begleitet und dokumentiert. Der Bund bezahlt die Begleitung zu 80 Prozent.

*Welche Mittel kommen hauptsächlich als Alternative infrage?*

**Ammann:** Homöopathische Mittel und pflegerische Massnahmen.

*Gibt es in anderen Ländern vergleichbare Angebote?*

**Ammann:** Meines Wissens nicht. Es gibt viele Einzelpersonen, die beraten, aber nicht als Verein organisiert sind. Wir haben Kunden aus 21 Kantonen.

*Welche Erfahrungen haben Sie bisher gesammelt?*

**Ammann:** In den vergangenen vier Jahren haben wir 2000 Beratungen durchgeführt. Aufgrund der Rückmeldungen hat der Einsatz von Alternativmedizin in 57 Prozent der Fälle ohne nachträgliche schulmedizinische Behandlung zu einer Heilung oder Verbesserung geführt. Zwei Drittel der Anfragen betreffen Kühe, und bei der Hälfte davon geht es um Mastitis.

*Antibiotika im Trinkwasser, im Fleisch, im Gemüse, in der Gülle und in unserem Körper. Wie alarmierend ist die Situation?*

**Ammann:** Die Antwort überlasse ich lieber jenen, die es messen können. Tatsache ist, dass Tausende aufgrund der Antibiotikaresistenz sterben. Allein in der Schweiz sind es 1000 pro Jahr. Es werden verschiedene Ursachen verfolgt.

Die Landwirtschaft muss in dieser Beziehung einen Beitrag leisten. Die Angst vor Antibiotikaresistenz wird Kometian Auftrieb geben.

*Wo kann am besten angesetzt werden, um der Gefahr von antibiotikaresistenten Bakterien zu begegnen?*

**Ammann:** Der Bund geht das Problem mit einer nationalen Strategie an. Diese beinhaltet 35 Massnahmen in acht Handlungsfeldern. Das LZSG bietet Kurse an. Es gibt Arbeitskreise. Vor allem Bäuerinnen eignen sich Wissen über Alternativmedizin an. Aufgrund der Eintrittsfragen bei Kometian spüren wir, dass das Interesse auch bei Bauern wächst, die konventionell arbeiten.

*Was müsste noch geschehen, um das Problem bewusst zu machen?*

**Ammann:** Eine Massnahme des Ressourcenprojektes ist die Sensibilisierung, und da beteiligt sich Kometian. Wir treten an Versammlungen auf, sprechen die Akteure in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette und die Landwirte an.

*Wo sind die Grenzen der Komplementärmedizin?*

**Ammann:** Im infektiösen Bereich gibt es mehr Möglichkeiten, als wir ahnen. Im Fall eines Knochenbruchs gibt es keine Alternativen. Der Übergang ist fließend und die beiden Anwendungen sollen einander ergänzen.

